

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Vorwort des Trägers .....	3
<b>1. Vorstellung der Einrichtung.....</b>	<b>3</b>
<b>1.1. Chronik .....</b>	<b>3</b>
<b>1.2. Lage der Kindertagesstätte.....</b>	<b>3</b>
<b>1.3. Lebensumfeldanalyse .....</b>	<b>3</b>
<b>1.4. Baulichkeiten .....</b>	<b>4</b>
<b>1.5. Außengelände.....</b>	<b>4</b>
<b>1.6. Öffnungszeiten.....</b>	<b>4</b>
<b>1.7. Tagesablauf .....</b>	<b>4</b>
<b>1.8. Ferien.....</b>	<b>6</b>
<b>2. Team.....</b>	<b>6</b>
<b>2.1. Die Zusammensetzung des Teams .....</b>	<b>6</b>
<b>2.2. Ausbildung .....</b>	<b>6</b>
<b>2.3. Praktikanten.....</b>	<b>7</b>
<b>2.4. Verfügungszeit .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Die Rechte des Kindes .....</b>	<b>7</b>
<b>4. Das Bild vom Kind .....</b>	<b>8</b>
<b>5. Pädagogische Ziele und Schwerpunkte.....</b>	<b>8</b>
<b>5.1. Pädagogischer Ansatz .....</b>	<b>8</b>
<b>5.2. Allgemeine Zielsetzung.....</b>	<b>9</b>
<b>6. Pädagogische Zielformulierung.....</b>	<b>9</b>
<b>6.1. Sozialerziehung .....</b>	<b>9</b>
<b>6.2. Religiöse Erziehung.....</b>	<b>10</b>
<b>6.3. Emotionale Erziehung.....</b>	<b>10</b>
<b>6.4. Erziehung zur Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich.....</b>	<b>10</b>
<b>6.5. Kognitive Erziehung .....</b>	<b>11</b>
<b>6.6. Spracherziehung .....</b>	<b>11</b>
<b>6.7. Motorische Erziehung.....</b>	<b>12</b>
<b>6.7.1 Grobmotorik .....</b>	<b>12</b>
<b>6.7.2 Feinmotorik.....</b>	<b>12</b>

<b>6.8.</b>	<b>Gesundheitserziehung</b> .....	12
<b>6.9.</b>	<b>Kreativitätserziehung</b> .....	13
<b>6.10.</b>	<b>Musikalische Erziehung</b> .....	14
<b>6.11.</b>	<b>Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis</b> .....	14
<b>6.12.</b>	<b>Multikulturelle Erziehung</b> .....	15
<b>6.13.</b>	<b>Partizipation</b> .....	15
<b>6.14.</b>	<b>Erziehung zu Bräuchen und Traditionen</b> .....	15
<b>6.15.</b>	<b>Vorbereitung auf die Schule</b> .....	15
<b>6.16.</b>	<b>Besonderheiten</b> .....	16
<b>7.</b>	<b>Pädagogische Umsetzung</b> .....	16
	Selbständigkeit .....	16
	Emotionaler Bereich .....	17
	Sprache .....	18
	Intelligenz .....	19
	Körperliche Entwicklung.....	20
	Grobmotorik.....	20
	Sozialverhalten .....	21
<b>8.</b>	<b>Vernetzung mit anderen Institutionen</b> .....	23
<b>9.</b>	<b>Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte</b> .....	23
<b>9.1.</b>	<b>Der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung! Was nun?</b> .....	24
<b>10.</b>	<b>Übergänge begleiten</b> .....	24
<b>10.1.</b>	<b>Der Eintritt in die Kindertagesstätte</b> .....	24
<b>10.2.</b>	<b>Das brauchen wir zu Beginn</b> .....	24
<b>11.</b>	<b>Zusammenarbeit</b> .....	25
<b>11.1.</b>	<b>Team</b> .....	25
<b>11.2.</b>	<b>Elternbeirat</b> .....	25
<b>11.3.</b>	<b>Eltern</b> .....	26
<b>11.4.</b>	<b>Meldungen von Krankheiten</b> .....	26
<b>12.</b>	<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b> .....	26
<b>13.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	27
<b>14.</b>	<b>Fortbildungen</b> .....	27
<b>15.</b>	<b>Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieherin</b> .....	28

## **Vorwort**

**Bibelstelle:** Eines Tages brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran... Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk 10,13-16)

## **Vorwort des Trägers**

**(Wird nachgeliefert)**

### **1. Vorstellung der Einrichtung**

#### **1.1. Chronik**

Im Jahre 1900 begann die Geschichte unseres Kindergartens St. Sebastian im Haslauer Anwesen. Durch großzügige Spenden der Ebersberger Bevölkerung kam es 1912 zu einem Neubau der „Kinderbewahranstalt“. In dieser Zeit betreuten die Nonnen der Armen Schulschwestern mindestens 100 Kinder in dem so genannten Saalbau. Bedingt durch das rasche Anwachsen der Einwohnerzahl und damit auch der Kinder, entstand 1969 ein Neubau in dem zwei weitere Gruppen untergebracht wurden. 1981/82 wurde der Kindergarten durch einen weiteren Anbau um noch eine Kindergartengruppe vergrößert. Der Kinderhort St. Sebastian fand in diesem Gebäudeteil ebenfalls seinen Platz. Nach 85 – jähriger Wirkungszeit verließen 1985 wegen mangelnden Ordensnachwuchses, die Armen Schulschwestern Ebersberg. Heute bietet die Kindertagesstätte für vier Kindergartengruppen mit je 25 Kindern Platz und seit September 2006 kam eine Krippengruppe mit 12 Kindern dazu.

#### **1.2. Lage der Kindertagesstätte**

Unsere Kindertagesstätte liegt im Ortskern von Ebersberg. Im selben Gebäude ist der Hort untergebracht, mit dem wir eng zusammenarbeiten. Das Kreisbildungswerk, mit verschiedenen Angeboten für junge Familien ist unserem Haus angegliedert. Nur wenige Schritte entfernt ist die Grund- und Hauptschule. Dies ermöglicht den Kindern schon während der Kindergartenzeit den Schulweg kennen zu lernen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Feuerwehr, Kreisklinik, Stadtbücherei, Hallenbad, Altes Kino und Rathaus. Diese nutzen wir für verschiedenste Aktivitäten.

#### **1.3. Lebensumfeldanalyse**

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über die Stadt Ebersberg und die umliegenden Dörfer. Die meisten unserer Familien leben in Ein- und Mehrfamilienhäuser mit großzügigen Wohnverhältnissen und vielen Spielplätzen im Umfeld.

Größtenteils sind beide Elternteile berufstätig, in Voll- oder Teilzeit. Im Durchschnitt haben die Familien zwei Kinder. Die Anzahl der Familien mit Migrationshintergrund ist gering.

Die Einkaufs- und Dienstleistungsmöglichkeiten, die medizinische Versorgung, Freizeit-, Kultur- sowie Bildungsangebote sind in unsere Stadt gut abgedeckt.

#### **1.4. Baulichkeiten**

Die ebenerdige Kindertagesstätte befindet sich in zwei verschiedenen Gebäuden, die durch einen Glasgang verbunden sind. Zwei Kindergartengruppen und die Krippengruppe sind in einem Haus untergebracht, zwei Kindergartengruppen in dem anderen Gebäude. Der Glasgang ist zugleich öffentlicher Weg für den Parteiverkehr des Kreisbildungswerkes. Deshalb werden unsere jeweiligen Haustüren, zum Schutz unserer Kinder und aus pädagogischen Gründen (Kernzeit), pünktlich zu den Öffnungs- und Schließzeiten ab- bzw. aufgesperrt.

Jeder Gruppe stehen ein schöner, heller Gruppenraum, separate Sanitäranlagen, abgetrennte Garderoben und ein Nebenraum zur Verfügung. Selbstverständlich haben wir in unserem Kindergarten eine Turnhalle. Außerdem nutzen wir noch unsere große Küche, das Büro und ein Besprechungszimmer. Im Keller befinden sich diverse Abstellräume. Zusätzlich findet ein eigener Tonbrennofen bei uns Verwendung.

#### **1.5. Außengelände**

Unser schöner Garten lädt zum Spielen auf verschiedenen Ebenen im Freien ein. Die Vogelnechtschaukeln sind bei den Kindern sehr beliebt und ständig in Bewegung. Die Kinder experimentieren sehr gerne im großen und kleinen Sandkasten mit verschiedenstem Sandspielzeug. Auf unserer Kletterburg ist immer etwas los. Die Rutschbahn wird von den Kindern sehr gerne genutzt, sowie die Wippe, das Wippschiff und die drei Turnstangen. Auf unserer großen Terrasse flitzen die Kinder mit ihren Dreirädern, Rollern und Fahr- bzw. Laufrädern. Wenn die Fahrzeuge in der Garage bleiben, wird die Terrasse ein großer Ballspielplatz. Viele Hecken und Sträucher, sowie zwei Weidenhäuschen, bieten den Kindern Gelegenheit zum Verstecken und zu Rollenspielen.

#### **1.6. Öffnungszeiten**

Unsere Kindertagesstätte ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Die pädagogischen Kernzeiten sind vormittags von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr  
und nachmittags (Montag – Donnerstag) von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

Der Frühdienst von 7.00 Uhr – 7.30 Uhr wird gruppenübergreifend in der Bärengruppe abgehalten. Die Kinder sollen bis spätestens 8.30 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden, denn danach wird aus sicherheits- und pädagogischen-Gründen die Eingangstüre abgesperrt.

Ab 12.30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder je nach gebuchten Zeiten abzuholen. Außerhalb der Buchungszeiten kann die Beaufsichtigung der Kinder durch das Personal nicht gewährleistet werden. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder pünktlich abgeholt werden.

#### **1.7. Tagesablauf**

Bringzeit ist in allen Gruppen bis 8.30 Uhr. Wir begrüßen die Kinder durch Händeschütteln und ein paar netten Worten, damit sich das Kind jeden Tag aufs Neue willkommen fühlt. Augenkontakt ist uns sehr wichtig. Erst durch diese Art der Begrüßung wird die Aufsichtspflicht der Eltern an uns übergeben.

Der gemeinsame Tagesbeginn wird in Form eines Morgenkreises gestaltet.

Nun findet meist bis zur Brotzeit das Freispiel statt. Damit ist gemeint, dass die Kinder frei wählen können:

- mit wem spiele ich?
- mit was will ich spielen?
- wie lang lasse ich mich auf ein Spiel ein?
- wo möchte ich spielen?

Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend etwas zum Spielen suchen. Als Betreuer haben wir in dieser Zeit die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und sie bei auftretenden Schwierigkeiten zu unterstützen. Das Kind lernt spielerisch seine Interessen zu vertreten, sich in Geduld, Ausdauer, Verzicht und Konzentration zu üben. Den Anderen helfen und Freundschaften schließen, ist ebenso wichtig wie selbständig Konflikte lösen und Rücksicht nehmen. Im Freispiel kann das Kind kreativ sein und Phantasie entwickeln – malen, basteln, konstruieren und Rollenspiele spielen.

Am Ende des Freispiels beteiligen sich alle Kinder beim Aufräumen.

Bei der gemeinsamen Brotzeit finden die Kinder durch eine gemütliche Atmosphäre zur Ruhe. Dabei achten wir auf gute Tischmanieren und ein harmonisches Miteinander. Wenn ein Kind Geburtstag hat, feiern wir diesen auch während der Brotzeit. Jede Gruppe gestaltet die Geburtstagsfeier individuell.

Jeden Tag findet eine gezielte Beschäftigung in unterschiedlichsten Formen statt, z.B. Gespräche, Singen, Betrachten eines Bilderbuches, Bastelarbeiten, Kreisspiele, Turnen usw. Die einzelnen Beschäftigungen werden in Großgruppen, Kleingruppen, Teilgruppen, im Stuhlkreis, im Nebenraum oder dem Turnsaal durchgeführt. Mit jeder Beschäftigung verfolgen wir ein bestimmtes pädagogisches Ziel. So werden die Kinder in den verschiedensten Bereichen, also ganzheitlich, gefördert.

Wir legen großen Wert darauf jeden Tag in den Garten bzw. ins Freie zu gehen.

Von 12.15 Uhr – 12.45 Uhr gibt es für die angemeldeten Kindern das Mittagessen. Das Essen bekommen wir in Wärmebehältern von dem Cateringservice Oscar angeliefert. Da wir sehr viele Essenskinder haben, wird zusätzlich eine Küchenhilfe bei uns beschäftigt.

Nach dem Essen haben die jüngeren Kinder, je nach Absprache mit den Eltern und personellen Situation die Möglichkeit sich ca. eine Stunde auszuruhen. Dazu wird in die

Nebenträume gegangen, wo es eine Geschichte gibt und jedes Kind sich seinen Träumen hingeben und entspannen kann.

Am Spätnachmittag sind die Kinder gruppenübergreifend zusammengefasst.

### **1.8. Ferien**

Der Ferienplan wird zu Beginn des neuen Kita-Jahres im Herbst an alle Eltern ausgegeben. Es sind über das gesamte Jahr verteilt 30 Schließtage, wovon wir in der Regel im Sommer drei Wochen geschlossen haben. Diese lange Pause benötigen die Kinder zur Erholung und zum Auftanken in ihren Familien.

## **2. Team**

*„Das Herz eines Hauses ist sein Team“*

Wir sind ein qualifiziertes und motiviertes Team. Wir übernehmen Verantwortung in unsere Arbeit. Die Reflexion unserer Arbeit mit den Kindern und deren Familien ist uns wichtig, um die Qualität unseres Hauses zu sichern. Weiterbildung ist selbstverständlich und ein Bestandteil unserer Arbeit.

### **2.1. Die Zusammensetzung des Teams**

In unserer Kita arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen gemeinsam an den täglich anfallenden Herausforderungen im pädagogischen Bereich. Die Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualifizierte hochwertige Ausbildung nötig. Außerdem unterstützen uns in unserem Haus eine Reinigungsfirma und eine Reinigungskraft, ein Hausmeister und eine Küchenhilfe.

### **2.2. Ausbildung**

#### **Erzieherin:**

- Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife
- 2 Jahre Vorpraktika in zwei unterschiedlichen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen -> anschließend zu absolvierende Kinderpflegeprüfung
- 2 Jahre Vollzeitunterricht an der Fachakademie für Sozialpädagogik -> schriftliche Abschlussprüfungen
- 1 Jahr Anerkennungsjahr in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, Facharbeit und Colloquium
- Abschluss: „Staatlich anerkannte Erzieherin“

Als Erzieherin ist man berechtigt, eine Gruppe oder einen Kindergarten zu leiten.

#### **Kinderpflegerin:**

- Schulische Voraussetzung: Hauptschulabschluss
- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindergärten
- Schriftliche und praktische Abschlussprüfung
- Abschluss: „Staatlich anerkannte Kinderpflegerin“

Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweitkraft zusammen mit einer Erzieherin in

einer Gruppe. Beide teilen sich die Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsarbeit.

Diese Berufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

### 2.3. Praktikanten

<b>Praktikanten</b>	<b>Ausbildung zur / zum</b>	
Vorpraktikanten	Erzieher(in)	Erstes Ausbildungsjahr
Blockpraktikanten	Erzieher(in)	9 Wochen Praktikum während der schulischen Ausbildung
Berufspraktikanten	Erzieher(in)	Letztes Ausbildungsjahr = Anerkennungsjahr
Kinderpflegepraktikanten	Kinderpfleger(in)	2 Jahre Schule mit einem Tag Kindergartenpraktikum pro Woche und Blockpraktikum
Schnupperpraktikant (Hauptschule, Fachoberschule)	Praktikum zur Berufsfindung	Unterschiedliche Zeitdauer von 5 Tagen bis zu 6 Wochen
Jahrespraktikanten Freiwilliges Soziales Jahr	-	1 Jahr Praktikum ohne begleitende, schulische Ausbildung

### 2.4. Verfügungszeit

Für eine gute Arbeit mit Kindern ist eine ausreichende Verfügungszeit (Vorbereitung des Personals) Voraussetzung, d.h. dass die Verfügungszeit genauso wichtig ist wie die Zeit, die wir mit den Kindern verbringen.

Folgendes geschieht in der Verfügungszeit: Dienstbesprechungen, Elterngespräche, Vorbereitungen für Beschäftigungen, Einkäufe, Bestellungen, Raumgestaltung, Fallbesprechungen, Abrechnungen.

## 3. Die Rechte des Kindes

### Rechte des Kindes

**a) Verwöhne mich nicht!**

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann, ich will dich nur auf die Probe stellen.

**b) Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann schwerer fühle.

**c) Weise mich nicht im Beisein anderer Zu Recht, wenn es sich vermeiden lässt!**

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

**d) Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich!“**

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

**e) Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**

ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

**f) Meckere nicht ständig!**

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

**g) Mache keine vorschnellen Versprechungen!**

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

**h) Sei nicht inkonsequent!**

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

**i) Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!**

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

**j) Lache nicht über meine Ängste!**

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

**k) Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

**l) Versuche nicht, so zu tun als seiest du perfekt oder unfehlbar!**

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es nicht bist.

Aus Kiga.-Fachverlag „Entdeckungskiste“ Jan./Feb. 99

## 4. Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat eine individuelle Persönlichkeit und ist uneingeschränkt wertzuschätzen. Es ist wie ein junger Baum. Bei dem alles zum Wachsen und Werden bereits angelegt ist. Dazu braucht es unseren Schutz und unsere Pflege. Die Entwicklung des Kindes benötigt Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit.

Das Kind ist als soziales und aktives Wesen eingebunden in den Gruppen. Durch kommunikative Beziehungen erwirbt es Selbstkompetenzen und Widerstandsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Wir begegnen dem Kind als ein wertvolles und einzigartiges Geschöpf Gottes unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder Hautfarbe.

## 5. Pädagogische Ziele und Schwerpunkte

### 5.1. Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit kann aus vielen verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und durch unterschiedlichste Ansätze umgesetzt werden. Um eine in unseren Augen ganzheitliche Förderung des Kindes zu erreichen, beziehen wir mehrere pädagogische Ansätze in unsere Arbeit mit ein.



Der Funktionsorientierte Ansatz setzt vor allem an der Persönlichkeitsentwicklung an und hat die Förderung schulvorbereitender Fähigkeiten z.B. im Bereich der Motorik, der Wahrnehmung, der Kognition und der Sprache zum Ziel. Deutlich wird dies in unserer Einrichtung durch die zielgerichtete Planung und Organisation. Außerdem orientieren wir uns am Jahreskreislauf und an einem jährlich neu gewählten Rahmenthema.

Der Situationsorientierte Ansatz greift reale und für die Kinder bedeutsame Lebenssituationen auf und hilft, diese zu verstehen und zu verarbeiten.

Wir versuchen, stets Zeit für situatives Handeln und Projekte zu haben. Aus diesem Grund wird unsere Wochenübersicht nicht im Voraus sondern als Rückblick ausgehängt, um möglichst offen und flexibel auf solche Ereignisse eingehen zu können.

Den Kindern zur Selbständigkeit zu verhelfen ist ein wesentliches Ziel der Pädagogik von Maria Montessori. Wir geben den Kindern die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu machen und fördern somit die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein (-> Hilf mir es selbst zu tun)

Spiel als Erfahrungsprinzip und Lernform basiert auf dem Ansatz von Friedrich Fröbel. „Spiel ist die Arbeit des Kindes“ ist der Leitgedanke der von ihm bezeichneten Pädagogik. Konkret heißt dies, dass das Kind durch die Verschiedenheit der im Spiel angesprochenen Bereiche neue Lernerfahrungen macht, welche die weitere Entwicklung fördern.

Wir nutzen diese Spielzeit, um genaue Beobachtungen machen zu können, um Kenntnisse über die einzelnen Lernprozesse zu gewinnen und um Auffälligkeiten zu erkennen.

Auch arbeiten wir absichtlich in Gruppen, um für die Kinder die Einrichtung überschaubar zu halten, konkrete Bezugspersonen zu schaffen und umso den Kindern einen geschützten Rahmen bieten zu können. Darüber hinaus sind unsere Gruppen altersgemischt, da so den Kindern ermöglicht wird gegenseitig voneinander zu lernen.

## **5.2. Allgemeine Zielsetzung**

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische und familienergänzende Einrichtung, die die Entfaltung des Kindes in seiner Gesamtpersönlichkeit anregt und unterstützt.

Das Hauptziel ist die ganzheitliche Förderung seiner Fähigkeiten und Begabungen.

Diese Grundlagen sind wichtig, um den Zugang zur Schule zu erleichtern. Die gesamte Erziehung beruht auf der Basis des kindlichen Spiels, das im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten steht

## **6. Pädagogische Zielformulierung**

### **6.1. Sozialerziehung**

Durch das tägliche Spiel, den Umgang mit anderen und die Gespräche miteinander ergeben sich Kontakte und Freundschaften. In der Kindergartengruppe hat das Kind die Möglichkeit soziale Erfahrungen zu erweitern und zu vertiefen. Als besonders wichtig erscheint uns dabei:

- Kontaktfähigkeit
- Selbstständigkeit

- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft
- Selbstbewusstsein stärken
- Konflikte austragen können
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Regeln und Grenzen einhalten
- Eingliederung in die Gruppe
- Gruppenzusammengehörigkeit

## **6.2. Religiöse Erziehung**

Als katholischer Kindergarten ist es uns sehr wichtig, den Kindern ein positives Gottesbild und Achtung vor der Schöpfung nahe zu bringen. Es werden z.B. Geschichten aus dem Leben Jesu anschaulich und interessant gestaltet. Das tägliche Tischgebet, religiöse Feste und Bräuche gehören ebenso dazu, wie der Kontakt zum Pfarrer und das Kennenlernen des Gotteshauses.

## **6.3. Emotionale Erziehung**

Der richtige Umgang mit Emotionen ist eine wichtige Kompetenz, die bereits im Kindergarten erworben und ausgebaut werden sollte. Hierbei ist für uns von großer Bedeutung, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen.

- Ein Kind soll erfahren – alle meine Gefühle sind in Ordnung.
- Ein Kind braucht die Sicherheit, dass es mit seinen alltäglichen Gefühlen ernst genommen wird.
- Ein Kind soll den Mut entwickeln, auch einmal „Nein“ sagen zu dürfen.

Denn nur so lernt es mit seinen Emotionen umzugehen und kann später auch auf die Gefühle anderer verständnisvoll eingehen und diese akzeptieren.

Außerdem ist wichtig, um selbstbewusst und selbstbestimmt handeln zu können, dass man seine Stärken und Schwächen kennen lernt und einen Weg entwickelt, damit kompetent umzugehen. Auch ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz kann bei einem Kind das Vertrauen in seine Fähigkeiten und damit die Persönlichkeit stärken.

***„Nur wer seine eigenen Gefühle wahrnehmen lernt,  
ist fähig, sich in andere einzufühlen  
und Mitgefühl zu zeigen.“***

## **6.4. Erziehung zur Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich**

Um Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich zu erhalten, sollte ein Kind die Fähigkeiten erlernen:

sich selbständig an- und ausziehen  
eigenständig den Gang zur Toilette erledigen  
hygienische Tätigkeiten, wie Hände waschen, Nase putzen etc. selbst durchführen

eine angemessene Esskultur entwickeln

Dies sind für ein Kind wichtige Grundlagen, um den Übertritt in die Schule, später ins Berufsleben und in die Gesellschaft gut zu meistern.

### **6.5. Kognitive Erziehung**

Es ist uns ein Anliegen, die kindliche Neugier zu wecken und auf verschiedenste Weise das Wissen der Kinder zu erweitern.

Wir wollen helfen, im Spiel das Verständnis für Farben, Mengen und Formen zu entwickeln und dabei die Konzentration, Ausdauer und das logische Denken zu üben.

Kognitive Erziehung wird gefördert durch:

- Bewegung
- Tischspiele
- Umgang mit Mengen, Farben und Formen
- Wahrnehmungsspiele, wie tasten, hören, schmecken, riechen und sehen
- Zuordnen

### **6.6. Spracherziehung**

Die Sprache ist das wichtigste Mittel, um mit der Umwelt in Kontakt zu treten und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Eine gute Sprachentwicklung ist die Grundlage, Konflikte auf verbalem Weg zu lösen und Wünsche und Bedürfnisse äußern zu können.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder grammatikalisch richtige Sätze bilden und ein Sprachverständnis entwickeln, um den Inhalt von Gesprächen und Geschichten zu verstehen.

Der Kindergarten bietet viele Möglichkeiten, die Sprache zu unterstützen und zu fördern:

- Erzählen eigener Geschichten
- Gespräche im Morgenkreis
- Stuhlkreis
- Lieder
- Reime
- Fingerspiele
- Bilderbücher
- Märchen und Geschichten

Mit Liedern, Geschichten und Gedichten wollen wir den Kindern den bayrischen Dialekt näher bringen.

#### ***Kindernerziehung auf bayrisch***

*(von Helmut Zöpfl )*

*A bisserl a Herz und a bisserl Verstand,  
as richtige Wort, des ma find füranand,  
a bisserl Geduld und a bisserl Humor,  
a wachsame Aug und a ganz scharfes Ohr,  
für des wo`s im Leben okomt aa gwiß,*

*was heut scho und später wesentlich ist,  
und net bloß as später oiwei im Blick,  
aa a Zeit grood für jetzt und s`heutige Glück,  
aufs Schöne und Guate a bissel an Glauben,  
a bisserl a Hoffnung, auf Gott unseren Herrn,  
na werds, wird ses sehn, bestimmt richtig wern.*

## **6.7. Motorische Erziehung**

### **6.7.1 Grobmotorik**

Die Entwicklung der Bewegungsfähigkeit ist eng mit der gesamten Entwicklung verknüpft. Aus diesem Grund wollen wir unseren Kindern Raum für ihren natürlichen Bewegungsdrang bieten. Deshalb hat jede Gruppe in unserer Einrichtung einen festen Turntag. Das Turnen findet meist in Kleingruppen statt. Wir nutzen auch fast täglich den Garten. Dort bietet sich den Kindern viele Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten an den verschiedenen Spielgeräten zu erproben und zu erweitern. Wetterfeste Kleidung ist daher Voraussetzung um ins Freie gehen zu können.

### **6.7.2 Feinmotorik**

Die Feinmotorik betrifft vor allem die Fingerfertigkeit der Kinder. Voraussetzung dafür ist die richtige Koordination der Augen mit den Arm-, Hand- und Fingerbewegungen sowie kontrollierter Krafteinsatz der Arm- und Handmuskulatur.

Durch Beschäftigung mit Plastilin, Ton, Kleister, Fingerfarben werden diese Grundlagen geschaffen. Mit Materialien wie Lego, Steck-, Tast- und Hammerspiele trainieren die Kinder unbewusst ihre Geschicklichkeit. Außerdem stellt sich hierbei heraus, ob das Kind Links- oder Rechtshänder ist. Später erweitern gezielte Feinarbeiten, wie Falten, Schneiden, Reißen und Kleben die Fähigkeiten der Kinder.

## **6.8. Gesundheitserziehung**

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist es uns wichtig, bei den Kindern ein verantwortungsvolles Bewusstsein für ihren eigenen Körper zu wecken. Zur Gesundheitserziehung gehört auch, dass die Kinder ein gutes Körpergefühl entwickeln. Die Kinder erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung ist, um Muskulatur und Kreislauf zu trainieren:

- Turnen
- Garten
- Spaziergänge

Die Kinder werden zur Körperpflege angeleitet:

- Hände waschen
- Nase putzen
- Toilette gehen

Ein großes Anliegen ist uns eine ausgewogene, vitaminreiche Brotzeit. Dazu gehört das Essen der gesunden, von zu Hause mitgebrachten Brotzeit am gemeinsamen Frühstückstisch.

Die Kinder erleben den Wert der Lebensmittel durch

- beschaffen
- kochen
- backen
- gesundes Frühstück selbst zubereiten

Die Auswirkungen von Stille und Lärm auf den eigenen Körper wollen wir den Kindern nahe bringen:

- Gehörschulung
- Meditationen im Traumzimmer
- Spiele mit laut und leise
- Gespräche

Die Kinder lernen mit alltäglichen Gefahren umzugehen:

- Schere
- brennende Kerzen
- klettern
- offene Feuerstelle
- Straßenverkehr

### 6.9. Kreativitätserziehung

Im schöpferischen Denken und Tun können die Kinder ihre Kreativität entfalten und nutzen lernen. Durch das Angebot vielfältigster Materialien und Techniken werden die Kinder unbewusst zum kreativen Handeln angeregt. Dies geschieht durch Basteln (Kleister, Papier, Stoffen, usw.), Malen (Finger-, und Wasserfarben, Wachsmalstifte, usw.), Schneiden, Reißen, Muster legen, Kneten und Töpfern. Für unsere Tonarbeiten, haben wir einen extra Tonofen. Beim Aufbauen und Konstruieren erfahren die Kinder durch ihr individuelles Werk Lebens-, und Schaffensfreude. Sie trainieren und schulen dabei ihre Sinne.

***„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele!“***



## 6.10. Musikalische Erziehung

Die Kinder sollen Musik als Quelle der Freude und Entspannung erfahren, sowie als Anregung zur Kreativität. Im Einzelnen wollen wir folgendes fördern:

- Die Entwicklung eines guten Gehörs
- Selbst Musik machen, d.h. singen und sich selbst als Musikinstrument erfahren, sowie verschiedene Musikinstrumente erkunden
- Umsetzen von Musik in Tanz, Bewegung, Malen etc.

***„ Musik und Tanz  
sind die stärksten Ausdrucksmittel  
der menschlichen Seele.“  
(nach Thomas Niederreuth)***



## 6.11. Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis

Wir legen besonderen Wert darauf, den Kindern den bewussten Umgang mit der Natur zu vermitteln. Wir wollen das Interesse für die Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume wecken durch:

- Natur beobachten
- Spaziergänge
- Ausflüge ( Bauernhof, Gärtnerei )
- Waldprojekt
- Pflanzaktionen

Ein großes Anliegen ist uns auch die Müllvermeidung und Mülltrennung.



***„ Nur was ich kenne, kann ich lieben  
nur was ich liebe, kann ich schützen.“***

### **6.12. Multikulturelle Erziehung**

Unser Kindergarten bietet Platz für Kinder aller Konfessionen und Nationen. Wir respektieren ihre eigene Kultur und empfinden den gegenseitigen Austausch unserer Sitten und Gebräuche als Bereicherung.

### **6.13. Partizipation**

Der Begriff „Partizipation“ wird übersetzt mit *Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung*. In diesem Sinn ist es uns wichtig, dass Kinder in Bildungsangebote einbezogen werden und mitbestimmen, welche Themen aufgegriffen werden sollen. Die Projekt- oder Angebotsdauer hängt unter anderem vom Interesse der Kinder ab und soll sich dem Lerntempo der Kinder anpassen.

Zudem sollen die Kinder Abstimmungen erleben und den Sinn für eine demokratische Teilhabe bekommen

### **6.14. Erziehung zu Bräuchen und Traditionen**

Wie wollen die Kinder im Jahreskreislauf durch verschiedene Erlebnisse an religiöse und weltliche Bräuche heranführen. Dazu gehören Bräuche im Jahreslauf z.B. das Frühjahrssingen oder das Aschenkreuz auflegen am Aschermittwoch.

Zu den Traditionen in unserer Kindertagesstätte gehört das Feiern von Festen, wie z.B. Erntedankfest, Martinsfest, Nikolausfest, Sommerfest und Gottesdienste. Welches Fest gefeiert werden soll, wird jedes Jahr neu geplant, aber einige finden immer wieder statt. Zu einer festen Tradition ist die Übernachtung mit „Rauswurf“ der Vorschulkinder geworden. Wiederkehrende Rituale und Traditionen geben den Kindern Geborgenheit, Ordnung, Sicherheit und Halt. Sie vermitteln den Kindern auch Struktur und Zeitgefühl. Die Bräuche stellen für die Kinder besondere Höhepunkte im Jahr dar, an die sie sich wahrscheinlich noch lange erinnern werden.

### **6.15. Vorbereitung auf die Schule**

Um einen möglichst reibungslosen Übergang zur Schule zu ermöglichen, liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit in der Vorschulerziehung und in der Zusammenarbeit mit den Grundschulen Ebersberg und Oberndorf/Frauenneuharting. Mit der Grundschule Ebersberg wurde ein Kooperationsvertrag gemeinsam erarbeitet, der Folgendes beinhaltet:

- Jährliches Kooperationstreffen im Oktober
- Austausch von Fortbildungsprogrammen, die beide Institutionen betreffen
- Aushänge in den Kindertagesstätten z.B. Infoabende
- Gegenseitige Hospitationen und im Anschluss gemeinsame Besprechungen
- Verbindliche Meldung der Vorkurs-Deutsch-Kinder
- Gemeinsamer Elternabend in der Grundschule
- Schulbesuch der Kinder um den Schulalltag zu erleben
- Gemeinsam Literatur vorlesen
- Namenschilder T-Shirts werden in der Kindertagesstätte für den ersten Schultag angefertigt
- Mit der Einverständniserklärung der Eltern findet ein Austausch zwischen Schule und Kindertagesstätte vor der Einschulung statt.

Folgende Aspekte sind uns in der Schulvorbereitung wichtig:

- Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Zuversicht, Optimismus und Eigeninitiative
- Förderung von sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, Feinmotorik, Konzentration und Merkfähigkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Arbeitsmotivation
- Erweiterung des Wissens durch Altersentsprechende Angebote und Spiele
- Üben von Frustrationstoleranz, eigenständigem Konflikte lösen, Gruppenregeln (wie z.B. jemanden aussprechen lassen und zuhören können), sowie achtsamen Umgang mit Eigentum und Umwelt

Einige Beispiele, wie wir dies zu erreichen versuchen:

- anspruchsvollere Spiele
- gezielte, Altersentsprechende Angebote auf dem Gebiet der Musik, der Bewegung, der Bücher und Geschichten, des Malens und Werkens
- Aktionen wie z.B. Waldprojekt, Museumsbesuch, Radausflug, Übernachtungsfest
- Achten auf richtige Stift- und Scherenhaltung, sowie Vermitteln von schwierigen Faltarbeiten, Weben ...
- Praktische Aufgaben übernehmen (Geschirr abspülen, Botengänge, Schleife binden, jüngeren Kindern helfen)
- Gelegentlicher Einsatz von Vorschulblättern

### 6.16. Besonderheiten

Zu unseren Besonderheiten im Kindergarten zählen wir:

- Theater – bzw. Museumsbesuche, Altes Kino
- Ausflüge mit dem Bus, wie z.B. Vorschulausflüge zu verschiedenen Zielen.
- Ausflüge zu Fuß z.B. ins Haselbacher Wäldchen, zum Klostersee, Egglburger See, zum Bauernhof, zum Kartoffelklauben, zum Apfelsaft pressen, zum Winteraustreiben, zum Schlittenfahren u.v.m.
- Laternenumzüge

Unsere Ausflugziele stimmen wir mit unseren jeweiligen Projektthemen ab

Am Nachmittag in der Zeit von 14-15 Uhr finden in unserer geschlossenen Kernzeit verschiedene Angebote in Kleingruppen statt, z.B. „Raus in die Natur- Exkursionen zur Feuerwehr, zur Bäckerei, zur Gärtnerei oder zum Aussichtsturm

## 7. Pädagogische Umsetzung

<b>Selbständigkeit</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... Verantwortung für seine Sachen übernehmen	... sorgt für sein Eigentum (Schuhe, Jacke, Brotzeittasche, mitgebrachtes Spielzeug) selbst



	<p>... es erledigt alltägliche Dinge wie, Toilette, Brotzeitisch, Geschirr abspülen, Stifte spitzen, aufräumen selbst</p> <p>... soll sich kleine „Hausaufgaben merken und diese erledigen</p>
... sich von Eltern und Erziehern lösen können	<p>... entwickelt Rituale um sich das Loslösen zu erleichtern, z.B. Buch vorlesen, zur Türe begleiten</p> <p>... erlebt, dass es eines von 25 Kindern ist und die Erzieherinnen nicht immer sofort Zeit für es haben können</p>
... wissen, was es gut kann (Bewusstsein über eigene Fähigkeiten)	<p>... erlebt durch Erfolge beim Bauen, Reißverschluss schließen, Schneiden usw. „das kann ich schon“</p> <p>... stellt seine Werke den anderen im Sitzkreis vor</p> <p>... hilft anderen, die etwas noch nicht so gut können z. B. Faltvorgänge beim Fliegerfalten</p>
... den Mut haben, z.B. im Stuhlkreis im Mittelpunkt zu stehen	<p>... äußert seine Meinung im Sitzkreis</p> <p>... übernimmt z.B. Anführerrolle in der Kleingruppe</p> <p>... spielt im freien und gelenkten Rollenspiel mit</p>
... Dienste und Aufträge innerhalb und außerhalb des Zimmers erledigen können	<p>... übernimmt Verantwortung für die Gruppe: übernimmt Brotzeitdienste, hilft Blumen gießen und Regale putzen</p> <p>... übernimmt Botengänge: z.B. Handtücher einsammeln oder etwas in eine andere Gruppe bringen</p>
... fähig sein, sich Freunde, Beschäftigungsart- und ort zu wählen	... entscheidet mit WEM, WANN, WO und WAS es spielen möchte
<b>Emotionaler Bereich</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... Mut auf etwas Neues haben und sich mit Veränderungen auseinandersetzen können	... kann sich durch Zeit lassen für eigene Empfindungen und Raum haben für eigene Äußerungen vertraut machen z.B. bei Ausflügen, Veränderungen im Zimmer usw.
... so viel Stärke besitzen, dass es dem	... lebt eigene Stärken und Schwächen aus

Leistungsdruck standhält und auch in stressigen Situationen Kraft schöpfen kann	und lernt sich so einzuschätzen z.B. im Rollenspiel, im Garten, in Konfliktsituationen ... erfährt Lob und Ermutigung aber auch Grenzen (= ehrlich Wertschätzung) ... tankt durch Freiräume wie „nur Zuschauen“, in der Kuschelecke träumen dürfen oder durch gelenkte Entspannung und geführte Meditationen auf
... einen gesunden Ehrgeiz haben	... setzt sich für eigene Ziele ein z.B. sucht Körperkontakt, klettert eine Sprosse höher, zieht sich selbst an und aus
... das Leben wertschätzen (Pflanzen und Tiere)	... erprobt z.B. im Rollenspiel ethische Werte: Rücksichtnahme, Zuwendung usw. ... bringt eine Spinne aus dem Zimmer in den Garten
... bewusst mit Nahrungsmitteln umgehen und sie schätzen	... achtet durch Selbständige Brotzeit auf Sauberkeit am Tisch ... sortiert eigenständig Müll (Kompost) ... erlebt durch pflanzen von Körnern und das Umsorgen, das Keimen und Reifen der Frucht
... den Mut haben „Nein“ zu sagen (bei Kindern und Erwachsenen), wenn ihm etwas zu weit geht	... soll und kann mitbestimmen, eigene Meinung ungewertet äußern
<b>Sprache</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... Materialien und Gegenstände des Alltags benennen können	... stellt Bitten oder Fragen nicht mit „das Ding“, sondern mit der genauen Namensbezeichnung und in einem vollständigen Satz z.B. „gib mir bitte die Kanne, die Schere, das Ton- bzw. Faltpapier“
... Gehörtes detailgetreu wiedergeben können	... singt, spricht beliebte Fingerspiele, Abzählverse, erfindet Melodien mit Orffinstrumenten und wiederholt sie ... leitet an die Eltern Informationen weiter, die in der Gruppe besprochen wurden z.B. „wir kochen morgen, jeder bringt bitte zwei Kartoffeln mit“

... sich beteiligen können am Stuhlkreis mit einer eigenen Meinung, mit Vorschlägen oder auch mit Widerspruch und Kritik	... formuliert eigene Ideen z.B. beim Basteln, im Rollenspiel, beim Gestalten des Zimmers (Faschingsthema) ... hört auch die Meinung der anderen ... beteiligt sich an Diskussionen
<b>Intelligenz</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... Grundfarben, Formen Zahlen bis 10 erkennen können	... sucht sich nach eigenem Wunsch verschiedenfarbige Papiere zum Basteln, Falten aus ... erkennt und benennt verschiedene Formen im Haus, Garten auf der Straße
... ausdauernd und interessiert einer Beschäftigung bleiben	... entscheidet sich zur Teilnahme und bleibt bei einer Beschäftigung bis zum Schluss dabei z.B. Kuchen backen, Lego-Burgen bauen, begonnene Bastelarbeiten, Ämter ausführen
... sich für Sachbereiche interessieren und sein Wissen erweitern wollen	... bringt eigenes Material von zu Hause mit (z.B. Bücher, Tiere, Autos, Ritter usw.) oder bedient sich soweit vorhanden im Kiga ... hinter fragt Antworten von Erwachsenen und lässt sich diese ausführlich erklären
... seine Intelligenz so einsetzen, um aus seinen Erfahrungen zu lernen	... experimentiert z.B. beim Suppe kochen – bei einer Kerze dauert es länger als mit drei Kerzen; wenn Luft in einem Töpferteil eingeschlossen ist, dann zerreißt es beim Brennen
...sich mehrere Dinge – Arbeitsschritte merken können an	... nimmt im Winter Schneeanzug, Mütze, Handschuhe mit, um in den Garten gehen zu können und zieht sie in der richtigen Reihenfolge ... reagiert im Tagesablauf auf bekannte Signale
... Ideen entwickeln und umsetzen können	... holt sich Leintücher, Decken, Kissen, Stühle um eine Höhle bauen zu können ... gestaltet nach eigener Phantasie ein Geburtstagsgeschenk für den Papa
... Sinnzusammenhänge erfassen und	... merkt im Umgang z.B. mit Kleber, wo es

entsprechend reagieren können	sinnvoll ist Kleber aufzutragen und wie viel ... spürt, wenn es seine Brotzeittasche zu Hause vergessen hat, dass es Hunger bekommt
... seine Phantasie bewusst erleben, aber auch Realitäten und wahrnehmen	... spielt im Rollenspiel Tiere, Hexen, Fabelwesen, Gestalten aus den Geschichten Märchen ... erlebt in Konflikten und Auseinandersetzungen Realität, indem es diese soweit möglich, selber austragen lernt
<b>Körperliche Entwicklung</b>	
<b>Feinmotorik</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... mit vielen verschiedenen Materialien umgehen können Besteck	... hat Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens wie Messer, Kartoffelschäler, zur freien Verfügung ... übt sich im Umgang mit Farben, Stiften, Papiersorten, kostenlosem Material, Lineal, Spitzer, Radiergummi usw.
... den Umgang mit Schere und Kleber ausreichend beherrschen	... experimentiert im Freispiel oder im gezielten Angebot mit verschiedenen Scheren und Kleber - Flüssigkleber, Kleister, Tesa, Leim
... Kraft in den Fingern, Händen und Armen haben	... knetet Ton, matscht mit Sand, gräbt in der Erde, turnt im Turnraum wie im Garten, klettert auf Bäume, trägt seinen Stuhl selber, bearbeitet Holz
<b>Grobmotorik</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... sich selbständig an- und ausziehen können	... achtet auf eine „Kleiderordnung“ beim Turnen oder beim in den Gartengehen (z.B. Matschhosen)
... sich bewusst sein, was es körperlich kann, was es sich zutrauen kann, Gefahren erkennen	... probiert an den Geräten im Turnraum und Garten zu klettern, zu balancieren, zu springen und zu schaukeln aus ... entscheidet selber, wie weit es sich etwas zutraut

	... „darf“ sich in den Finger schneiden, wenn es lernt das Messer zu benutzen
... genügend Ausdauer und Ruhe haben, um z.B. für längere Zeit auf einem Stuhl sitzen zu bleiben	... entscheidet sich für ein Angebot oder eine Teilnahme (Bilderbuch, Märchen, Geschichten, Spiele etc.) und weiß, dass das Dabeibleiben verpflichtend ist ... erlebt in der Regel am Brotzeitisch, im Sitzkreis -> Sitzen bleiben ... kann durch Angebote, wie ruhige, meditative Übungen, Spannungen abbauen
<b>Sozialverhalten</b>	
<b>Das Kind soll ...</b>	<b>Das Kind ...</b>
... Hilfe annehmen und geben können	... ist durch Anregung zur Mithilfe bereit, Aufträge zu erledigen oder mitzuhelfen ... hilft durch bekannte Arbeitsschritte den anderen Kindern beim Basteln, Falten, Schleife binden, Flasche öffnen, einschenken usw.
... offen und ehrlich sein und etwas zugeben können	... steht zu seinen Handlungen z.B. wenn etwas kaputt gegangen ist – Spielzeug, Bücher ... weiß, dass es bei „Missgeschicken“ keine Strafe sondern natürliche Folgen / Konsequenzen erwarten, z.B. bei verschüttetem Tee selber aufwischen
... Gefühle von anderen respektieren	... darf wütend, traurig, lustig sein, ohne das es ausgelacht wird – darf auch weinen ... muss das „Nein“ anderer Kinder akzeptieren – es will z.B. nicht mit ihm spielen
... sich integrieren können, Gruppenregeln akzeptieren	... wird gemeinsam erstellte Regeln werden eingehalten
... andere wahr- und ernst nehmen und sie in ihrer Andersartigkeit sein lassen	... lacht andere nicht aus, wenn sie etwas nicht so gut können – es wird auch selber nicht ausgelacht ... sucht andere Wege der Verständigung z.B. Körpersprache ... lernt durch „Thematisieren“ von Themen wie Behinderungen oder ähnlichem damit

	umzugehen
... einen Streit allein lösen können	... darf Konflikte selbständig austragen, spürt, dass es nicht immer Recht bekommt ... lernt seine Sprache einzusetzen z.B. durch gemeinsam erstellte Regeln
... fähig sein, seinen Platz in einer Gruppe zu finden	... erlebt durch Mitbestimmung bei Themen, Projekten, Aktionen, durch gemeinsames durch das Singen von Gruppenliedern Gemeinschaftssinn
... sich zurückhalten können – es kann nur einer sprechen	... lässt im Sitzkreis andere Kinder zu Wort kommen, weiß dass es nicht immer als erster an die Reihe kommt

### **Kind**

Ein Kind das ständig kritisiert wird,  
lernt zu verdammen.

Ein Kind das geschlagen wird,  
lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind das verhöhnt wird,  
lernt Schüchternheit.

Ein Kind das der Ironie ausgesetzt ist,  
bekommt ein schlechtes Gewissen.

**Aber** ein Kind das ermuntert wird,  
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind dem mit Toleranz begegnet wird,  
lernt Geduld.

Ein Kind das Ehrlichkeit erlebt,  
lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind das Freundlichkeit erfährt,  
lernt Freundschaft.

Ein Kind das Geborgenheit erfährt,  
lernt Vertrauen.

Ein Kind das geliebt und umarmt wird,  
lernt Liebe in dieser Welt  
zu empfinden.

## 8. Vernetzung mit anderen Institutionen



## 9. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung § 8a SGB VIII

Seit dem 01.01.2012 gibt es eine bundesweite gesetzliche Regelung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Der Begriff „Kinderwohlgefährdung“ wurde vom Bundesgerichtshof wie folgt definiert:

„Eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiterem Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“

### **9.1. Der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung! Was nun?**

In unserer Kindertagesstätte ist durch eine Trägervereinbarung mit dem Kreisjugendamt Ebersberg vernetzt. Außerdem steht der Einrichtung eine ISOFAKT (eine insoweit erfahrene Fachkräfte gemäß § 8a SGBVIII) zur Seite.

Verdacht einer Kindeswohlgefährdung

Erzieherin teilt der Leitung der Kindertagesstätte den Verdacht mit

Kollegiale Beratung im Team der Kindertagesstätte

Bei Bedarf: Einbeziehen der ISOFAKT ohne Angaben von Personalien

Einbeziehen der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten (soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird)

Weitergabe des Falles an den Träger

Der Träger nimmt unverzüglich Kontakt mit dem Jugendamt auf, falls die Gefährdung nicht anders abgewandt werden kann.

Der Träger stellt durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung dieser Handlungsschritte sicher. Die Grundlagen der einzelnen Handlungsschritte beziehen sich auf Beobachtungen der Kindertagesstätte und werden verantwortungsbewusst dokumentiert.

## **10. Übergänge begleiten**

### **10.1. Der Eintritt in die Kindertagesstätte**

### **10.2. Das brauchen wir zu Beginn**

Bitte am Schnuppertag mitbringen:

- Brotzeit
- Hausschuhe
- gelbes Vorsorgeheft
- unterschriebener Vertrag
- Kopie des Ausweises bei Eltern mit Migrationshintergrund

Bitte mitbringen am ersten Kindertag im September:

- Brotzeit (keine Süßigkeiten)
- Hausschuhe (keine Pantoffeln)
- wettergerechte Kleidung (Schmutzhose, Regenjacke, Gummistiefel)
- Turnkleidung: rutschfeste Schuhe ohne Bänder, T-Shirt und Turnhose
- Turnsäckchen wird vom Kindergarten gestellt

Wichtige Information

- Bitte tragen Sie den Namen ihres Kindes in alle Schuhe, Bekleidungsstücke, Brotzeittaschen und Brotzeitdose.



- Bei Fehltagen bitte bis 8:30 Uhr im Kindergarten Bescheid geben. Nach ansteckenden Krankheiten darf ihr Kind nur mit ärztlichem Attest in den Kindergarten wiederkommen.
- Zur Eingewöhnung dürfen die Kinder im September früher abgeholt werden.
- Ab Oktober gelten die vereinbarten Buchungszeiten. Ab 8:30 Uhr schließen wir die Türen und ab 12:30 Uhr beginnt die Abholzeit.
- Bitte beachten Sie unseren Türschließer. Nur die grüne Taste benutzen!
- Wenn ihr Kind nicht am Essen teilnehmen sollte, streichen Sie bitte den Namen ihres Kindes aus der Essensliste aus. Die Essensliste befindet sich links neben der Küchentür.
- Bitte geben Sie dem Gruppenpersonal Bescheid, wenn ihr Kind länger nicht am Essen teilnehmen soll z.B. aufgrund von Urlaub.
- Bitte beachten Sie die Infotafeln am Haupteingang und vor den jeweiligen Gruppen das ganze Jahr.
- Getränke werden vom Kindergarten angeboten (wechselweise Saft, Tee und Milch). Wasser gibt es immer!
- Bitte Fundsachenkiste neben der Küchentür beachten.
- Elterngespräche können jederzeit mit uns vereinbart werden und sollten jährlich stattfinden.
- Unsere Schließzeiten werden im September bekannt gegeben.
- Geburtstagsfeiern bitte mit der jeweiligen Gruppe absprechen.

Bitte lesen Sie den Leitfaden des pädagogischen Frühinstitutes „Etwas Neues beginnt“ und halten Sie während der Eingewöhnungszeit Rücksprache über den Verlauf der Eingewöhnung bei Ihrem Gruppenpersonal

## **11. Zusammenarbeit**

### **11.1. Team**

Einmal wöchentlich findet ein Teamgespräch mit allen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen statt. Dabei werden Termine abgestimmt, Stoffsammlungen für Jahres- und Rahmenpläne besprochen und Fallbesprechungen durchgeführt, Feste vorbereitet und Aufgaben verteilt. Wichtige Informationen z.B. von Fortbildungen, Konferenzen, usw. werden an alle Mitarbeiter weitergegeben und mit den Kollegen besprochen. In einem Teamgespräch werden auch Anregungen und Wünsche von Mitarbeitern und Eltern berücksichtigt, wichtige Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Zusätzlich setzt sich einmal wöchentlich das jeweilige Gruppenteam zusammen, bespricht eventuelle Beobachtungen, plant die nächsten Angebote der Gruppe und bereitet diese gemeinsam vor.

### **11.2. Elternbeirat**

Der Elternbeirat hat die Möglichkeit sich bei der Planung im Kindergarten durch Anregungen, Ideen oder Abstimmungen zu beteiligen.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres werden 5 Elternbeiräte und deren Stellvertreter nach den Richtlinien des Bayrischen Kindergartengesetzes von den Eltern gewählt. In

regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen mit dem Kindergartenpersonal und dem Träger statt.

Die Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Mitsprache und Entscheidungen z. B. bei Erhöhung des Beitrags
- Mitgestaltung und Mithilfe bei Festen und sonstigen Aktivitäten
- Ansprechpartner und Vermittler für die Eltern und das Kindergartenpersonal

### **11.3. Eltern**

Eine gute Elternarbeit erleichtert es, die Bedürfnisse der Eltern, der Kinder und der Erzieherin zu erkennen, Wünsche und gegenseitige Erwartungen abzuklären und darauf zu reagieren.

Durch eine vertrauens- und achtungsvolle Beziehung zu den Eltern, wird eine effektive Förderung und Betreuung des Kindes ermöglicht. Transparenz, Offenheit und Sachlichkeit helfen einen Vertrauensbasis aufzubauen und das „Wir –Gefühl“ zu stärken. Auch steht das pädagogische Personal den Eltern fachlich beratend und unterstützend zur Seite. Regelmäßiger Informationsaustausch und Offenheit schafft eine solide Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung. Den individuellen Bedürfnissen der Kinder können wir so leichter gerecht werden. Durch Information und Mitspracherecht der Eltern wird das Interesse an der Einrichtung geweckt und erhalten.

### **11.4. Meldungen von Krankheiten**

Ist ein Kind erkrankt und kann nicht die Kindertagesstätte besuchen ist es notwendig die Einrichtung unverzüglich zu verständigen und die Diagnose mitzuteilen. Wir verweisen auf das Infektionsschutzgesetz und auf den §11 unserer Ordnung.

## **12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Bei Erziehungsfragen steht die Erziehungsberatungsstelle zur Seite.

Die Frühförderstelle in Ebersberg bietet Diagnostik, Förderung und Beratung für Kinder bis 6 Jahre mit Entwicklungsauffälligkeiten aller Art.

Das Landratsamt als unsere Aufsichtsbehörde unterstützt uns vor allem in rechtlichen Fragen.

Logopäden helfen bei Sprachauffälligkeiten, Ergotherapeuten bei motorischen Störungen.

Frau Utz, eine Heilpädagogin, kommt als so genannter Mobiler Dienst bei Bedarf in unsere Kindertagesstätte, um individuelle Fördermaßnahmen für Kinder mit besonderem Förderbedarf anzubieten. Sie bildet die Brücke für uns zur SVE (= Schulvorbereitende Einrichtung).

Das Gesundheitsamt führt jährlich die ärztliche Untersuchung vor der Einschulung mit Hör- und Sehtest durch. Ferner ist es unsere Anlaufstelle für Gesundheitsfragen ( z.B. bei meldepflichtigen Krankheiten ).

Das jährliche Treffen mit Bürgermeister, Trägern und Leitungen aller Kindergärten dient Gesprächen über Anmeldeverfahren, Finanzierung etc..

Die Zusammenarbeit mit den anderen Ebersberger Kindergärten verläuft gut. Es finden jährlich drei „Austausch-Treffen“ aller Einrichtungen statt.

Auch mit der Grundschule gibt es ein gutes Einvernehmen. Der Schulleiter, die Lehrerinnen der ersten und zweiten Klassen und das Kindergartenpersonal verständigen sich regelmäßig über Fragen bezüglich der Hinführung zur Schule, der Einschreibungsmodalitäten, Elternabende etc.

Die Vorschulkinder dürfen jedes Jahr schon etwas „Schulluft“ schnuppern.



Ferner halten wir Kontakt zu den Ausbildungsstätten unserer Praktikantinnen ebenso wie zu unserer Fachberatung, welche uns bei verschiedensten Problemen hilfreich zur Seite steht.

### **13. Öffentlichkeitsarbeit**

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kindergarten erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z.B. zur Feuerwehr, Bäckerei, Gärtnerei, zur Kreisklinik (Ambulanzwoche) oder zum Waldmuseum.

Wir besuchen mit den Kindern öffentliche Einrichtungen und ermöglichen ihnen somit, ihre unmittelbare Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertschätzen.

Diese Vielfalt und Notwendigkeit, der Kontakte des Kindergartens zu anderen Institutionen, zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

### **14. Fortbildungen**

Pädagogische Arbeit erfordert kontinuierliche Fortbildung, wie in allen anderen Lebensbereichen. So ist es für uns selbstverständlich geworden, dass alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen können. Wir haben pro Kalenderjahr Anspruch auf fünf Fortbildungstage für die Reflexion der eigenen Arbeit, um neue Ideen und Anregungen zu bekommen, zur Motivation, zur Weiterbildung und zum fachlichen Austausch. Nur wer ständig „trainiert“, kann wirklich gut sein in seinem Beruf. Auch für uns gilt der Grundsatz:

**„WER RASTET, DER ROSTET!“**

## **15. Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieherin**

Als Erzieherin muss ich immer ...

- ... für alle Kinder da sein
- ... alles im Blick haben
- ... fröhlich sein
- ... Ansprechpartner sein, egal wie`s mir geht
- ... parat sein, meine Ohren offen haben
- ... korrekt sein

Als Erzieherin kann ich oft ...

- ... lachen und staunen
- ... mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Kopf schütteln
- ... spontan sein
- ... bei den Kindern auftanken
- ... mithelfen Probleme zu bewältigen
- ... nicht mehr durchatmen und lasse dann meiner Stimmung zu Hause freien Lauf

Als Erzieherin möchte ich gerne ...

- ... dass die Kinder mich als Partner, Freund und Berater haben
- ... eine liebevolle, gemütliche Atmosphäre schaffen
- ... die Kindern so akzeptieren wie sie sind
- ... mit meinen Fähigkeiten Freude schenken

Als Erzieherin möchte ich gerne ...

- ... Vorbild sein
- ... Fehler zugeben
- ... Regeln, Wissen, Phantasie entwickeln
- ... ich selbst sein

Als Erzieherin brauche ich ...

- ... gute Zusammenarbeit mit den Eltern
- ... den regelmäßigen Austausch mit Kolleginnen
- ... die Kinder
- ... Gefühle!
- ... die Anerkennung meines Berufsstandes und kein „Spieltanten“ – Image

## **Herr, Ihr bastelt aber lange an dieser Figur**

*Als der liebe Gott die Erzieherin schuf, machte er bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien ein Engel und sagte: „Herr, Ihr bastelt aber lange an dieser Figur!“ Der liebe Gott sprach: „Hast Du die speziellen Wünsche auf der Bestellung gesehen? Sie soll pflegeleicht, aber nicht aus Plastik sein; sie soll 160 bewegliche Teile haben; sie soll Nerven wie Drahtseile haben und einen Schoß, auf dem zehn Kinder gleichzeitig sitzen können, und trotzdem muss sie auf einem Kinderstuhl Platz haben. Sie soll einen Rücken haben, auf dem sich alles abladen lässt; und sie soll in einer überwiegend gebückten Haltung leben können. Ihr Zuspruch soll alles heilen, von der Beule bis zum Seelenschmerz und sie soll sechs Paar Hände haben.“*

*Da schüttelte der Engel den Kopf und sagte: „Sechs Paar Hände, das wird kaum gehen!“ „Die Hände machen mir keine Kopfschmerzen“, sagte der liebe Gott, „aber die drei Paar Augen, die eine Erzieherin haben muss.“ „Gehören die denn zum Standardmodell?“ fragte der Engel. Der liebe Gott nickte: „Ein Paar, das durch geschlossene Türen blickt, während sie fragt: „Was macht Ihr denn da drüben?“, obwohl sie es längst weiß. Ein zweites Paar im Hinterkopf, mit dem sie sieht, was sie nicht sehen soll, aber wissen muss. Und natürlich noch die zwei Augen hier vorn, aus denen sie ein Kind ansehen kann, das sich unmöglich benimmt, und die trotzdem sagen: „Ich verstehe Dich und hab Dich sehr lieb“, ohne dass sie ein einziges Wort spricht.“*

*„Oh Herr!“ sagte der Engel und zupfte ihn leise am Ärmel, „geht schlafen und macht morgen weiter.“ „Ich kann nicht“, sagte der liebe Gott, „denn ich bin nahe dran, etwas zu schaffen, das mir einigermaßen ähnelt. Ich habe bereits geschafft, dass sie sich selbst heilt, wenn sie krank ist; dass sie einen Sechsjährigen dazu bringen kann, sich vor dem Essen die Hände zu waschen; einen Dreijährigen davon überzeugt, dass Knete nicht essbar ist und übermitteln kann, dass Füße überwiegend zum Laufen und nicht zum Treten von mir gedacht waren.“*

*Der Engel ging langsam um das Modell der Erzieherin herum. „Zu weich“, seufzte er. „Aber zäh“, sagte der liebe Gott energisch. „Du glaubst gar nicht, was diese Erzieherin alles leisten und aufhalten kann!“ „Kann sie denken?“ „Nicht nur denken, sondern sogar urteilen und Kompromisse schließen“, sagte der liebe Gott, „und vergessen!“ Schließlich beugte sich der Engel vor und fuhr mit dem Finger über die Wange des Modells: „Da ist ein Leck“, sagte er. „Ich habe Euch ja gesagt, Ihr versucht, zu viel in das Modell hineinzupacken.“ „Das ist kein Leck“, sagte der liebe Gott, „das ist eine Träne.“ „Wofür ist sie?“ „Sie fließt bei Freude, Trauer, Enttäuschung, Schmerz und Verlassenheit.“ „Ihr seid ein Genie!“ sagte der Engel. Da blickte der liebe Gott versonnen: „Die Träne“, sagte er, „ist das Überlaufventil“.*